

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Band: 78 (2001)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten : Vereinsjahr 2000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Vereinsjahr 2000

1. Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand trat im Berichtsjahr zu drei ordentlichen Sitzungen und zu einer Sondersitzung zusammen. Er beschäftigte sich eingehend mit der Regelung der Nachfolge an der Vereinsspitze, nachdem der Präsident aus beruflichen Gründen seinen vorzeitigen Rücktritt auf das Ende des Vereinsjahrs angekündigt hatte. Dazu kam die Demission des amtsmüde gewordenen Nestors im Vorstand, Staatsarchivar Hubert Foerster. 1968 in den Vorstand eingetreten, gehörte Foerster diesem, mit einem Unterbruch von 1971 bis 1977, insgesamt 26 Jahre an. Von 1977 bis 1980 war er Sekretär, von 1987 bis 1992 bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten. Allein diese Eckdaten vermögen eine Ahnung zu geben von den ungezählten Stunden, die Foerster im Dienst des Vereins aufgewendet hat. Durch sein hilfsbereites, konziliantes Wesen, in den letzten Jahren auch durch seine grosse Erfahrung, wurde er zu einer tragenden Säule im Vorstandskollegium. Nun tritt er ins zweite Glied zurück – man könnte fast sagen: in den wohlverdienten Ruhestand. Hubert wäre freilich nicht Hubert, wenn er seinen Rücktritt nicht mit der Zusage verknüpft hätte, dem Verein auch weiterhin ad hoc zur Verfügung zu stehen. Er sei bestens verdankt für das, was er dem Geschichtsverein gegeben hat!

Die Suche nach Ersatz für die beiden Rücktritte aus dem Vorstand weitete sich zu einer grundsätzlichen Bestandsaufnahme aus; denn auf das Ende der laufenden Amtsperiode im kommenden Jahr sind zwei weitere Rücktritte angekündigt. Es zeigte sich, dass die Vereinsleitung einer Erneuerung und Verjüngung dringend bedarf. Ein Generationswechsel ist fällig. Junge Historiker und Historikerinnen sollen die «Schalthebel» übernehmen und den etwas träge gewordenen Lauf des Vereinsflusses wieder in Schwung bringen. Für das junge dritte Jahrtausend sind neue Ideen gefragt, die allein von der jungen Generation kommen können. Ohne eine solche Verjüngung wird eine «Gelehrte Gesellschaft» von der Art unseres Geschichtsvereins, ganz ein Kind des bürgerlich-patriotischen 19. Jahrhunderts, im völlig anderen gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld der Gegenwart sich schwerlich behaupten.

ten können. Es ist heutzutage allerdings schwierig, Leute für diesen idealistischen ehrenamtlichen Einsatz zu motivieren.

Um dem Verein ein zeitgemässes Aussehen zu geben und den Kontakt insbesondere zu den jüngeren Vereinsmitgliedern zu erleichtern, bemüht der Vorstand sich seit längerem um die Einrichtung einer Web-Seite auf dem Internet. Ist es ein Zeichen von fortgeschrittener sklerotischer Verkalkung des Geschichtsvereins, dass nach jahrelangen Diskussionen die Homepage noch immer nicht funktionstüchtig ist? Immerhin kann das Vereins-Porträt seit kurzem in einer vorläufigen Fassung auf dem Internet besichtigt werden. Was vor allem noch fehlt, ist ein eigener sogenannter «Top-Level-Domain», ein griffiger, leicht im Gedächtnis zu behaltender Name als Adresse – nach Auskunft der Fachleute eine Kleinigkeit, die demnächst eingerichtet und bekannt gemacht werden soll. Der Geschichtsforschende Verein geniesst zusammen mit der Société d'histoire Gastrecht auf den Internet-Seiten der Kantons- und Universitätsbibliothek, wofür wir deren Direktor, Dr. Martin Nicoulin, und seinen Mitarbeitern danken möchten.

Der Vorstand nahm weiter an den Diskussionen um die Reform der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der schweizerischen Dachorganisation der Historiker und Geschichtsvereine, teil – auch sie ein Kind des gelehrten Vereinswesens des 19. Jahrhunderts. Vertreter unseres Vereins waren an den Sitzungen in Bern vom 6. April und in Basel vom 27. Juni anwesend. Die Beratungen und Verhandlungen sind inzwischen weit gediehen; die Grundzüge der dringend nötigen Reform des Dachverbandes, der neu Schweizerische Gesellschaft für Geschichte heissen wird, sind in Umrissen zu erkennen.

Ausserdem beschäftigte sich der Vorstand mit den laufenden Vereinsgeschäften, als da sind: Vortragsprogramm, Ausflüge und Publikationen. Er beteiligte sich an den vorbereitenden Gesprächen im Hinblick auf die nächsten Jubiläen der freiburgischen Geschichte von 2003 und 2007: 2003 ist das Gedenkjahr an die Mediationsakte vor zweihundert Jahren, an die Trennung von Stadt und Kanton, auch an Louis d'Affry, den ersten Landammann der Schweiz; 2007 wird an die Stadtgründung Freiburgs vor 850 Jahren erinnern. Zusammen mit der Société d'histoire, dem Stadtarchiv und dem Staatsarchiv bildet der Verein eine Arbeitsgruppe; geplant ist für 2003 eine Tagung und der erste Teil einer zweibändigen Stadtgeschichte, die auf 2007 abgeschlossen werden soll.

In den heftigen Abstimmungskampf um das Gesetz über die Förderung der Partnersprache vom 24. September dieses Jahres gedachte der Verein als unpolitische Organisation sich nicht einzumischen. Als dann aber von ideologischen Hitzköpfen auf welscher Seite um Denis Clerc und seine «Communauté romande» in einem polemischen Pauschalangriff den kulturellen Vereinigungen Deutschfreiburgs Frankophobie und Germanisierungsabsichten unterstellt wurden, sah sich der Vorstand zum Handeln gezwungen. Zusammen mit der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft und dem Heimatkundeverein veröffentlichte er eine Stellungnahme unter dem Titel: «Die

Zweisprachigkeit, eine Gefahr für den Sprachenfrieden?», die in den beiden Tageszeitungen in extenso abgedruckt wurde («La Liberté» vom 12.9.00; «Freiburger Nachrichten» vom 13.9.00) und in weiten Kreisen Beachtung und Zustimmung fand. Mit den genannten Schwesternvereinen wie auch selbstverständlich mit der Société d'histoire pflegte der Verein im Berichtsjahr freundschaftliche Beziehungen im gewohnten Rahmen, ebenso mit dem Historischen Verein des Kantons Bern und den Freunden der Archäologie.

2. Veranstaltungen

Das Vortragsprogramm vom Winter 1999/2000 umfasste wie in den letzten Jahren fünf Anlässe (Vorschau in den «Freiburger Nachrichten» vom 13.11.99). Den Eröffnungsvortrag hielt am 16. November 1999, im Anschluss an die Hauptversammlung, Chantal Kaiser, lic. phil., Brünisried, die den Forschungsertrag ihrer Lizentiatsarbeit über «Das Wirken von Jean-Marie Musy als Bundesrat (1919–1934)» vorstellte. Am 14. Dezember 1999 bot der Schwabenkrieg von 1499, woran Freiburg zum ersten Mal als eidgenössischer Ort mitbeteiligt war, den Anlass für den Vortrag von PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer, Militärhistoriker an der ETH Zürich, über: «Der Schwabenkrieg/Schweizerkrieg von 1499 im Lichte der schweizerischen Chroniken». Herr Fuhrer führte die Anwesenden anschaulich in die Quellen und damaligen Kriegsstrategien ein («Freiburger Nachrichten» vom 14.12.99). Am 18. Januar 2000 hatten wir mit dem Siedlungsforscher Dr. Jean-Pierre Anderegg, Freiburg, einen im Verein bestbekanntesten Referenten zu Gast. Trotz seines nicht alltäglichen, nicht-freiburgischen Themas «Die deutsche Ostkolonisation in Siebenbürgen» fesselte Herr Anderegg die zahlreiche Zuhörerschaft mit seinen Ausführungen über Siedlungsformen im fernen Siebenbürgen, wobei das Sachsendorf Weisskirch im Mittelpunkt stand («Freiburger Nachrichten» vom 17. und 20.1.00).

Am 15. Februar 2000 gab David Blanck, cand. phil., Freiburg, Einblick in seine Untersuchungen über den Freiburger Sickinger-Plan von 1582. Diese «Ikone Freiburgs» bildet eine noch unerschöpfte Fundgrube für Informationen aller Art zur Stadtanlage, zum Hausbau, zu den Wohnverhältnissen und zum Wirtschaftsleben am Ausgang des Mittelalters («Freiburger Nachrichten» vom 14.2.00). Den Schlusspunkt machte unser Vorstandsmitglied Dr. Hermann Schöpfer, Freiburg, mit seinem Vortrag in Murten am 14. März 2000. Unter dem Titel «Neues, Fremdes und anderes Ungewohntes aus den Murtner Stadtrechnungen und Ratsprotokollen des 15. bis 19. Jahrhunderts» teilte er Wissenswertes und Kurioses mit, das ihm bei den langjährigen Quellenarbeiten am Kunstdenkmälerband über Murten begegnet war («Freiburger Nachrichten» vom 16.3.00). Der Beitrag erscheint unter anderem Titel als Aufsatz im neuen Band der «Geschichtsblätter» (siehe unten). Die Zuhörerschaft an den fünf Vorträgen bewegte sich zwischen dreissig und hundert Personen. Den Rekord hält wieder der Vortrag in Murten mit einem vollen Kon-

zertsaal im Rathaus (das Murtner Publikum ist stets dankbar und zahlreich, vorausgesetzt, das Thema befasst sich mit seiner geliebten Stadt).

Der Frühjahrsausflug führte am Nachmittag des 17. Juni 2000 bei wunderbarem Wetter nach Charmey. Der Einladung war zwar nur eine kleine Schar gefolgt. Um so besser konnten die begeisterten Teilnehmer und Teilnehmerinnen beim Rundgang durch das Dorf den sachkundigen Erklärungen von Patrick Rudaz, Konservator des Talmuseums, folgen, der ihnen die zahlreichen Kapellen und stattlichen Häuser vorstellte.

Der traditionelle Herbstausflug zusammen mit der Société d'histoire versammelte am Morgen des 23. September 2000 bei strahlendem Herbstwetter an die fünfzig Geschichtsfreunde deutscher und welscher Zunge in Moudon. Uns erwarteten einige genussvolle Stunden in der ehemaligen Hauptstadt der savoyischen Waadt. Mit der Kunsthistorikerin Monique Fontannaz durchwanderten wir die reizvolle Oberstadt, die mit ihren Adelsitzen und Bürgerhäusern auf schmalen Felsbänken sehr an die Freiburger Altstadt erinnert. Der Archäologe Werner Stöckli führte uns in die Architektur und Baugeschichte der Stadtkirche St-Etienne ein. Das bedeutende sakrale Bauwerk war zugleich repräsentative Hofkirche der savoyischen Landesherren und ein regionaler kirchlicher Mittelpunkt, an dem eine zahlreiche Geistlichkeit wirkte. Der von der Stadt Moudon gestiftete Umtrunk auf dem Platz vor der Collégiale und das vorzügliche Mittagessen im benachbarten Restaurant «La Nouvelle Poste» boten einen angenehmen Rahmen für Begegnungen und Gespräche. Mögen solche zweisprachigen Ausflüge der beiden kantonalen Geschichtsvereine auch künftig stattfinden! Ihre Bedeutung für Verständigung und Freundschaft über die Sprachgrenze hinweg darf nicht unterschätzt werden («Freiburger Nachrichten» vom 9.9.00).

3. Publikationen

Wie schon im vorangegangenen Jahr, konnte der Verein im Berichtsjahr zwei Bücher veröffentlichen. Am 28. Januar 2000 stellten wir im Chor der Franziskanerkirche Freiburg das Werk von Kathrin Utz Tresp vor: «Waldenser, Wiedergänger, Hexen und Rebellen. Biographien zu den Waldenserprozessen von Freiburg im Üchtland (1399 und 1430)». Das Buch ist als Sonderband der «Freiburger Geschichtsblätter» erschienen und mit seinen 663 Seiten Text das umfangreichste Werk, das der Geschichtsverein aus eigener Kraft herausgegeben hat. Dieses Buchprojekt ausserhalb der Reihe hätte freilich nicht verwirklicht werden können, wenn es nicht von verschiedener Seite namhafte finanzielle Unterstützung bekommen hätte. Zu nennen sind die folgenden Institutionen und Personen, die mit insgesamt SFr. 19 700.– an die Druckkosten beigetragen haben: Fonds Emile Butticaz der Société d'histoire de la Suisse romande; Coop Broye-Fribourg-Moléson; Freiburger Kantonalbank; Freiburgische Notarenkammer; Gremaud-Stiftung der Philosophischen

Fakultät der Universität Freiburg; Maggenberg-Kreis; Pfarrei St. Nikolaus, Freiburg; Reformierte Kirchgemeinde Freiburg; Synodalarat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg; Dr. theol. Hans Brügger, Pfarrer von St. Nikolaus, Freiburg; Notar Hermann Bürgy, Freiburg; Mgr Bernard Genoud, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg; Dr. med. Daniel Vasella, Risch ZG.

Ausserdem sind zahlreiche Vereinsmitglieder dem Aufruf gefolgt, an die hohen Versand- und Portokosten dieser zusätzlichen Jahresgabe einen freiwilligen Beitrag zu leisten. Das Echo war überwältigend, es überstieg unsere Erwartungen bei weitem. 229 Mitglieder haben insgesamt SFr. 5 202.42 überwiesen (Stand 11.4.00). Ihnen allen sei dafür von Herzen gedankt.

Zur Buchpräsentation in der Franziskanerkirche waren zahlreiche Mitglieder und Gäste gekommen, darunter Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden. «Tout Fribourg alémanique» soll nach Einschätzung von Jean Steinauer anwesend gewesen sein, aber auch nicht wenige welsche Kollegen und Freunde befanden sich unter den Gästen. Fünf Kurzvorträge wurden gehalten (abgedruckt im neuen Band der «Freiburger Geschichtsblätter», S. 191–204), Domorganist François Seydoux spielte zur Umrahmung auf der Chororgel einige zeitgenössische Stücke aus dem Buxheimer Orgelbuch. Die stimmungsvolle Feier wurde zur besinnlichen Erinnerung an die Waldenser-Verfolgungen in der spätmittelalterlichen Stadt. Zum Abschluss waren die Anwesenden im benachbarten «Espace Tinguely» zu einem Empfang geladen, den Ehrenwein hatten Stadt und Kanton Freiburg gestiftet. Über den Anlass und das Buch wurde in der lokalen und regionalen Presse beider Sprachen ausführlich berichtet.

Als zweite Publikation im Berichtsjahr ist das ordentliche Jahrbuch der «Freiburger Geschichtsblätter» zu nennen. Band 77, 2000, ist pünktlich auf die heutige Hauptversammlung hin erschienen. Er enthält auf 220 Seiten Text und 4 Seiten Abbildungen sechs lesenswerte Abhandlungen zur freiburgischen Geschichte und – ein Novum in der Vereinsgeschichte – einen Aufsatz über Siebenbürgen, nämlich die schriftliche Fassung des Vortrags von Jean-Pierre Anderegg. Auf die Gefahr hin, frühere Jahresberichte zu wiederholen, darf ich auch dem vorliegenden neuesten Band der «Geschichtsblätter» attestieren, dass er den Vergleich mit anderen historischen Zeitschriften des In- und Auslandes nicht zu scheuen braucht. Es ist erstaunlich, was die im Milizsystem arbeitende Redaktion mit ihren beschränkten Mitteln Jahr für Jahr zustande bringt.

Um den massiv steigenden Portokosten begegnen zu können, mussten für den Versand der «Freiburger Geschichtsblätter» neue Wege gesucht werden. Mit dem Gutschein, den jedes im Kanton wohnhafte Mitglied bekommen hat, kann der Band am heutigen und nächsten Vortragsabend oder bis Weihnachten in der Kanisius-Buchhandlung Freiburg und in der Altstadt-Buchhandlung Murten bezogen werden. Wir hoffen, dass möglichst viele Vereinsmitglieder bei diesem Versuch mitmachen und damit unsere Sparanstrengungen unterstützen.

4. Mitgliederbewegung

Obwohl keine spezielle Werbeaktion unternommen wurde, meldeten sich Interessierte in erfreulicher Zahl für die Vereinsmitgliedschaft an. 18 Neumitglieder können heute Abend in den Verein aufgenommen werden. Ihnen stehen 24 Abgänge durch Tod (3) beziehungsweise Austritt (9) oder Ausschluss (12) gegenüber. Der Verein zählt somit am heutigen Tag 575 Mitglieder.

Verstorben:

Richard Bischofberger, La Corbaz
 Albert J. Meili, Freiburg
 Albert Roggo, Arlesheim

Eintritte:

Arno Aeby, Freiburg
 Urs Boesinger, Villars-sur-Glâne
 Rita Deuber-Fontana, Kleinböisingen
 Olivier Fasel, Corcelles
 Jonas Gräni, Tafers
 Josef Haag, Murten
 Philipp Haselbach, Marly
 Iris Kolly, St. Silvester
 Christian Kuster, Bern
 Anne-Françoise Praz, Freiburg
 Gabriela Progin, Freiburg
 Bärbel Raab, Corminboeuf
 Jeannette Rauschert, Freiburg
 Thomas Ricklin, Freiburg
 Hans-Joachim Schmidt, Courtaman
 Staatsarchiv des Kantons Luzern, Luzern
 Beat Vonlanthen, Niedermuhren
 Marie-Theres Zbinden, Murten

5. Dank

Wir dürfen wieder auf ein belebtes und ertragreiches Vereinsjahr zurückblicken. Dies ist nur dank der Mitwirkung und Unterstützung durch viele möglich geworden. Der erste Dank gilt der Kollegin und den Kollegen im Vorstand, insbesondere den Mitgliedern der Redaktionskommission, dem Kassier und dem Sekretär. Zu verdanken ist auch der in diesem Jahr ausserordentliche Beitrag der Donatoren, worüber schon im Zusammenhang mit dem Waldenserband berichtet wurde. Noch unerwähnt geblieben ist die verlässliche, substantielle Unterstützung, welche die Loterie romande Jahr für Jahr an

den Druck der «Geschichtsblätter» leistet. Die Universität Freiburg und die Stadt Murten haben dem Verein für die Wintervorträge Gastrecht gewährt, und die lokale Tageszeitung «Freiburger Nachrichten» hat für Berichte aus dem Vereinsleben ihre Spalten grosszügig geöffnet. Sie alle haben mit ihrer Unterstützung dazu beigetragen, dass der Geschichtsverein seine Aufgaben in der Erforschung der Freiburger Geschichte und Verbreitung der historischen Bildung im vergangenen Jahr hat wahrnehmen können.

6. Rückblick auf 14 Jahre an der Vereinsspitze

Erwarten Sie von mir an dieser Stelle bitte keine tiefschürfenden Überlegungen. Ich blicke in Dankbarkeit auf die zweimal sieben Jahre zurück, während derer ich den Geschichtsverein leiten durfte. Es waren für den Verein, gesamthaft betrachtet, wohl zweimal sieben fette Jahre. Der Mitgliederbestand konnte nicht nur gehalten, sondern sogar noch erhöht werden. An die siebenzig öffentliche Vorträge, zwei Dutzend Ausflüge, Besichtigungen und sonstige Anlässe wurden durchgeführt. Die «Geschichtsblätter», das «Flaggschiff» des Vereins, erschienen in regelmässiger Folge, eine Reihe weiterer Publikationen konnten wir veröffentlichen und an die Mitglieder abgeben. Dabei wurde die Vereinskasse nicht über Gebühr strapaziert und mussten die Mitgliederbeiträge nie erhöht werden.

Eine solche Leistungsbilanz konnte nur in gemeinsamer Arbeit von Gleichgesinnten erreicht werden. Als Präsident durfte ich deren Motor und Koordinator sein. Einsatzwille und Idealismus tüchtiger Vorstandskollegen wie auch das treue Stammpublikum, das die Vereinsanlässe regelmässig besucht und den Mitgliederbeitrag pünktlich entrichtet, waren ebenso wichtige Voraussetzungen für das Gedeihen des Vereins. Und schliesslich erfuhr der Geschichtsverein mit seinen Veranstaltungen oder Stellungnahmen in der freiburgischen Öffentlichkeit Beachtung und Respekt.

Dies alles hängt nicht zuletzt mit einem lebendigen Geschichtsbewusstsein zusammen, dem Stolz auf die eigene gemeinsame Vergangenheit, von der Deutschfreiburg als sprachliche und kulturelle Minderheit im Kanton besonders geprägt ist. Davon weiss sich der Geschichtsverein getragen. Ob eine solche Identität die rasend schnellen Veränderungen in der heutigen Gesellschaft überdauern wird, kann niemand voraussagen. Ich hoffe es jedenfalls und wünsche dem Verein fürs erste wenigstens sieben weitere fette Jahre!

Freiburg, den 14. November 2000

ERNST TREMP

INHALT DER FRÜHEREN BÄNDE

Register der Bände 1–70 (1894–1993) in: Band 70 (1993), S. 125–191.

71–1994: *Peter Stadler*, Geschichte, Heimat und Gesellschaft. – *Volker Reinhardt*, «Fast wie die alten Römer». Machiavellis Bild der Schweiz: ein Mythos und seine Funktion. – *Peter Boschung*, Obrigkeit und Lustbarkeiten. – *Hubertus von Gemmingen*, «Ein Brücklin by unser Frowenkilchen». Der Liebfrauenplatz. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (I). – *Walter Haas*, Der Freiburger Spielkartenmacher Alphonse Favre. – *Karin Ackermann*, Die Cäcilienvereine Deutschfreiburgs im Wandel der Zeit. – 283 S. und 16 S. Abb., davon 4 farbig. Preis 1994: Fr. 48.–

72–1995: *Kathrin Utz Tremp*, Ist Glaubenssache Frauensache? Zu den Anfängen der Hexenverfolgungen in Freiburg (um 1440). – *Marie-Anne Heimo*, «Besser als die Knaben» (1786). Die Schule der Ursulinen, der Stolz der Regierung. – *Heidi Witzig*, Frauenalltag im Senseland um die Jahrhundertwende. – *Eva Kleisli*, Mädchenerziehung und Turnen in Freiburg um die Jahrhundertwende. – *Wulf Müller*, Die Kanzleisprache im mittelalterlichen Freiburg (14. Jahrhundert). – *Willy Schulze*, Landesfürst und Stadt: Herzog Albrecht von Österreich und die Stadt Freiburg i.Ü. 1449. – *Peter Boschung*, Felix Platter unterwegs von Bern nach Lausanne. 12.–14. Oktober 1552. – *Stuart Morgan*, Etude comparative de cinq projets de fortifications bastionnées pour la ville de Fribourg (1634–1709). – 304 S. und 6 S. Abb. Preis 1995: Fr. 49.–

73–1996: *Peter Boschung*, Freiburger Brückengeschichte am Beispiel von Sensebrück. – *Hermann Schöpfer*, Ein Bauplatz des 17. Jahrhunderts. Der Abbruch und Neubau des Turms der Deutschen Kirche in Murten. – *Hubert Foerster*, Müßiggang – Bettlerjagd – Tuchmanufaktur. Freiburgs Versuche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im 17. Jahrhundert. – *Thomas Henkel*, Die größere Ehre Gottes, das Heil des Nächsten und die Neue Welt. Freiburger und Schweizer Jesuiten als Missionare in Lateinamerika. – *Katrin Gut*, Sittliche Lehranstalt oder öffentliches Ärgernis? Die Theatergesellschaft Düdingen um 1900. – 243 S. und 12 S. Abb. Preis 1996: Fr. 42.–

74–1997: *Josef Vaucher*, Peter Schneuwly (1540–1597), Wegbereiter der Jesuiten. – *Rita Haub*, Petrus Canisius und die Bedeutung seiner literarischen Tätigkeit für die Schweiz. – *Joseph Leisibach*, Zurück an den Absender! Ein wiedergefundener Brief von Petrus Canisius. – *Peter Johannes Weber*, Die Brieffreundschaft zwischen Petrus Canisius und dem Solothurner Patrizier Hans Jakob von Staal d. Ä. – *Hubertus von Gemmingen*, Die Jesuiten und ihre Schulbühnen. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (II). – *Ernst Tremp*, Das Jesuitenpensionat Freiburg und die Canisius-Verehrung am Vorabend des Sonderbundskrieges. Ein zeitgenössischer Bericht von Johann Georg Kohl. – *Georges Schelbert*, Johannes Evangelist Kleiser (1845–1919) und die Förderung der Canisius-Verehrung. – *Rino Siffert* und *René Pahud de Mortanges*, Wer ist Eigentümer des Kirchenschatzes des St. Niklausenmünsters in Freiburg? Ein rechtshistorisches Gutachten. – *Hubert Foerster*, Das Augustinerkloster Freiburg im Jahre 1817/18: Aufhebung oder Reform? Kirche, Staat und Volk angesichts der wirtschaftlichen und moralischen Krise des Konvents. – *Peter Boschung*, Die neuen Brücken am Unterlauf der Sense. – 408 S. und 16 S. Abb. Preis 1997: Fr. 58.–

75–1998: *Peter F. Kopp*, Herren/Bauern – Stadt/Land: Der Wandel zwischen 1798 und 1848 am Beispiel von Pierrafortscha. – *Paul Birbaum*, Pater Gregor Girard (1765–1850), Wegbereiter der freiburgischen und schweizerischen Volksschule. – *Hubertus von Gemmingen*, Wer war Franz Kuenlin? Auf den Spuren eines Freiburger Historikers, Schriftstellers und Pamphletisten. – *Barbara Bieri*, Catherine Victoria Dietrich-Horner (1819–1867). Die erste Sekundarlehrerin des Kantons Freiburg. – *Eva Kleisli*, Madame la Comtesse de la Poype (1776–1859). – *Catherine Mewwly-Galley*, Suzanne de Montenach (1867–1957). – *Anne-Françoise Praz*, Athénaïs Clément (1869–1935). – *Marianne Progin Corti*, Anna Hug (1884–1958). Karriere einer Tochter aus dem Bildungsbürgertum. – *Catherine Bosshart-Pflugler*, Jeanne Niquille (1894–1970). Staatsarchivarin ehrenhalber. – 208 S. und 10 S. Abb. Preis 1998: Fr. 35.–

76–1999: *Adriano Boschetti*, «Pro remedio anime nostre». Die Seelgeräte der Grafen von Greyerz von 1307 bis 1433. – *Stephan Gasser*, Das Südportal des Freiburger Münsters St. Nikolaus: Geschichte, Stil, Ikonografie. – *Georg Modestin*, Der Teufel in der Landschaft. Zur Politik der Hexenverfolgungen im heutigen Kanton Freiburg von 1440 bis 1470. – *Ernst Tremp*, Freiburg um 1480 – eine Zeitenwende. – *Moritz Boschung*, Die territoriale Umgestaltung des Kantons Freiburg zwischen 1798 und 1848. – *Barbara Bieri Henkel*, Die kantonale Mädchensekundar- und Normalschule der Radikalen in Freiburg: Entstehung und erste Jahre des Bestehens (1849–1857). – 270 S. und 10 S. Abb. Preis 1999: Fr. 48.–

77–2000: *Kathrin Utz Tremp*, Die Waldenserinnen von Freiburg i. Ü. (1399–1430). Quellenkritische Beobachtungen zum Anteil der Frauen an den spätmittelalterlichen Häresien. – *Kathrin Utz Tremp*, «Es ist gelogen, was man singet». Die Freiburger Waldenser und die neue Orgel der Pfarrkirche St. Nikolaus (1426–1427). – *Eric Godel*, Portrait d'une ville au moyen âge tardif. Testaments fribourgeois du XV^e siècle: les registres de Berhard Chaucy et de Jacob de Canali. – *Georg Modestin*, Wozu braucht man Hexen? Herrschaft und Verfolgung in Châtel-Saint-Denis (1444–1465). – *Hermann Schöpfer*, «Geysen oder Böck, vil oder wenig». Das Tier in den Murtner Ratsmanualen und Rechnungen des 15. bis 18. Jahrhunderts. – *Felix R. Schöpfer*, Das Freiburger Strafgesetzbuch von 1849. – *Jean-Pierre Anderegg*, Siebenbürgen: Kolonistenland am Rande Europas. – 220 S. und 4 S. Abb. Preis 2000: Fr. 39.–



9 783727 813467

ISBN 3-7278-1346-6

ISSN 0259-3955